Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 88 (1994)
Heft: 1

Nachwort: Worte
Autor: Hickel, Giselher

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gewissensprüfung aber heisst heute am Ende Systemprüfung. Denn es geht um Menschen. Mit List und Lüge ist da nicht geholfen.

Deshalb einige Fragen:

1. Warum wurden Berichte und Verträge nicht offengelegt? Glasnost schärft das Gewissen und schafft Vertrauen.

2. Warum wurden nicht Arbeitsplätze geschaffen vor der Stillegung von Betrieben? Versprechungen ersetzen nicht die Taten.

3. Warum machen es die Herren und Damen in Vorständen und Regierungen nicht besser als ihre einstigen Gegner in der DDR?

Gerichtsprozesse gegen die einstmals Herrschenden und eine pausenlose Propaganda zugunsten eines konzentrierten Privateigentums können nicht verschleiern:
- es ist unmenschlich, was heute geschieht
- dies hat mit Demokratie nichts zu tun
- es gibt keine vernünftige Kooperation zwischen gewählten Politikern und selbsternannten und von Korruption gefährdeten ökonomischen Herrschern.

Deshalb ist der Hungerstreik der Kalikumpel eine Herausforderung für uns alle. Und er zeigt in seiner Konfrontation mit einem Chemiekonzern – BASF – die globale Dimension des Konflikts.

Indische Bauern und Bäuerinnen wehren sich mit Erfolg gegen den Bau des Narmada-Staudamms, der Tausende Dörfer zerstören würde – im Interesse der Grossindustrie. Weltbank und Weltwährungsfonds haben sich aus dem Projekt schon zurückgezogen. Ich hoffe, dass sich die EG in Europa, d.h. in Bischofferode, besinnt und deutschen Arbeitern das gewährt, was andere Weltinstitutionen den indischen Bauern nicht versagen können: einen eigenständigen Entwicklungsweg.

An «Bischofferode» wird sich zeigen, ob wir zu einem Entwicklungsland werden oder nicht. Die indischen Bauern kämpfen in der Tradition Mahatma Gandhis: Mit Hungerstreik und Salz – gewaltlos. Wird das Signal verstanden?

Gandhi hat vor 47 Jahren – vor nicht allzu langer Zeit – die britischen Kolonialherren in die Knie gezwungen, mit Hungerstreik und im Kampf gegen das Salzmonopol in Indien. Ob wir es heute mit modernisierten Kolonialherren zu tun haben – gewissenlos und würdelos – werden die nächsten Tage, Wochen und auch Jahre zeigen.

Lasst uns aufmerksam und wach sein! Der Hunger nach Gerechtigkeit macht uns wach!

Ich wünsche den Kolleginnen und Kollegen in Bischofferode Erfolg und uns allen – auch in Niederlagen – ein solches Verantwortungsbewusstsein, das eines nicht aus dem Auge verliert: Es geht um ein menschenwürdiges Leben für jeden und jede.

Deshalb stimmt der Satz: «Bischofferode ist überall».

Dass die Treuhand eine korrupte Einrichtung sei – diese Überzeugung ist unter Ostdeutschen inzwischen fast allgemein. Korrupt vordergründig zunächst in dem Sinne, dass die Vollzugsbeamten der Deindustrialisierung für ihren traurigen Job mit Spitzengehältern entlöhnt werden, von denen einstige Spitzenfunktionäre nicht einmal träumen konnten. Das mutet so unsensibel und geschmacklos an, als würden die Mitarbeiter einer Armenküche zur Frühstückspause in ein Fünf-Sterne-Restaurant gehen. – Korrupt vor allem aber hinsichtlich der Strategie der «treuhänderischen» Tätigkeit. Es ist nicht das erste Mal, dass sichtbar wird: Die Umwandlung der staatlichen Wirtschaft geschieht nicht nach Massstäben der Rentabilität oder von Strukturüberlegungen, sondern es geht um Konzerninteressen und die Ausschaltung von Konkurrenz.

(Giselher Hickel, Worum die Kumpel wirklich kämpfen, in: Junge Kirche, 10/93, S. 533)